

## Bekanntmachung.

Die auf dem Hügel des Johannisbals stehenden ehemaligen Pulverhäuser, 9 Ellen tief und theils 18, theils 9 Ellen lang, sollen einzeln zum sofortigen Abbruch **Sonnabend den 18. d. M.** Nachmittags 4 Uhr an Ort und Stelle an den Meistbietenden verkauft werden.  
Leipzig den 15. August 1860. Der Rath der Stadt Leipzig.  
Herold.

### Mittheilungen

über die Berathung des Haushaltsplanes der Stadt Leipzig  
auf das Jahr 1860.

(Fortsetzung.)

#### 25) Conto der Waldungen.

**Bedürfnisse.**

a) Besoldungen und Forstschuß . . .	2194 $\text{fl}$ - $\text{gr}$ - $\text{sch}$
b) Grundsteuern . . . . .	1346 : 19 : 6 :
c) Brandcassengelder . . . . .	22 : 23 : 2 :
d) Schlägerlöhne, Reparaturen, Forst- cultur, Wegeverbesserung ic. . . . .	5249 : 4 : - :
	8812 $\text{fl}$ 16 $\text{gr}$ 8 $\text{sch}$

**Deckungsmittel.**

a) Pachtgelder . . . . .	1218 $\text{fl}$ 27 $\text{gr}$ 6 $\text{sch}$
b) Nuthmaßlicher Brutto-Ertrag vom Holze . . . . .	24781 : 2 : 4 :
	26000 $\text{fl}$ - $\text{gr}$ - $\text{sch}$

Der Ausschuss bemerkt dazu:

Der für die Waldungen ausgeworfene Gesamtbedarf übersteigt den des vorigen Jahres um 639 Thlr. 4 Pf. Es erhöhen sich nämlich die Besoldungen um 72 Thlr. in Folge des von Ihnen bewilligten 10 procentigen Gehaltszuschlags für die Forst-aufsicht; die Grundsteuern um 134 Thlr. 17 Ngr. 1 Pf., die Löhne, Reparaturkosten ic. um 432 Thlr. 13 Ngr. 3 Pf.

Die Deckungsmittel steigern sich in Folge erhöhten Pacht-ertrags um 401 Thlr., in Folge erhöhten Ertrags aus den Hölzern um 2599 Thlr., mithin zusammen um 3000 Thlr.

Der Stadtrath bemerkt hierzu:

„Der Holztertrag wird nach mäßiger Veranschlagung ein Mehr von circa 3000 Thlr. gegen 1859 ergeben; nicht minder sind die Pachtgelder für die Weidenanpflanzungen um 25 Thlr. gestiegen.“

Die sämtlichen Culturkosten, zuzüglich der verschiedenen Entwässerungs- und Wegeverbesserungs-Ausgaben, vertheilen sich, nach der Beilage sub F, folgendergestalt:

878 $\text{fl}$ 25 $\text{gr}$ - $\text{sch}$ auf Connewitzer Revier,
595 : 20 : - : : Burgauer :
332 : - : - : : Ruhthürmer :
190 : - : - : : Rosenthal- :
330 : - : - : : ebendasselbst eventuell,
47 : 19 : - : : auf Grassdorfer Revier,
25 : - : - : : für Holzsaamen.

Sa: 2399  $\text{fl}$  4  $\text{gr}$  -  $\text{sch}$ .

Der Ausschuss glaubte, ohne gegen diese einzelnen Positionen Einwendungen machen zu wollen, doch das System, nach welchem unsere Waldungen bewirthschaftet werden, einer näheren Prüfung unterziehen zu müssen, insoweit ihm dies von seinem Standpuncte aus, welcher begreiflicherweise der Standpunct eines technischen Sachverständigen nicht ist, möglich und angemessen erschien. Der Ausschuss brachte dabei auf glaubwürdige Weise in Erfahrung, daß der Staat bei seinen Forstculturen gegenwärtig ein anderes und, jenen Mittheilungen nach, vortheilhafteres System verfolge, als unsere Stadtgemeinde. Die Bewirthschaftung halb nach Hochwalds-, halb nach Niederwaldscultur eingerichtet, wurde nicht für so zweckmäßig erachtet, als eine feste, planmäßige Cul-tur mit Abholzung ganzer Beständegruppen und nachfolgender neuer Anpflanzung. Doch war man darin einverstanden, daß dieses System nicht auf das Rosenthal, welches als Park jenen strengeren Regeln der Forstwirtschaft mit Rücksicht auf den öffentlichen Zweck, dem es dient, nicht unterliegen kann, anzuwenden sei.

Ferner wurde im Ausschusse der vielfachen und, wie einzelne mitgetheilte Beispiele zeigten, wohl nicht unbegründeten Klagen über die Schäden gedacht, welche der in den städtischen Waldungen in übergroßer Fülle gehetzte Reihstand den Wäldern selbst und den angrenzenden Feldern und Wiesen bringe. Der Ausschuss hält sich und das Collegium für verpflichtet, auch hier auf Abhilfe der vorhandenen Mängel hinzuwirken.

Er empfiehlt daher:

- 1) dem Stadtrath zur Erwägung zu geben, ob es nicht angemessen erscheine, die städtischen Waldungen nach den gegenwärtig auch vom Staate beobachteten Grundsätzen der Forst-cultur zu bewirthschaften,
  - 2) beim Stadtrathe die Verminderung des Reihstandes in den städtischen Waldungen zu beantragen, endlich
  - 3) vorbehaltlich dieser Anträge das Conto zu bewilligen.
- Diesen Anträgen ist die Versammlung einstimmig beigetreten.

#### 26) Conto der Mühlen und Wehre.

**Bedürfnisse.**

a) Grundsteuern . . . . .	174 $\text{fl}$ 22 $\text{gr}$ 7 $\text{sch}$
b) Brandcassengelder . . . . .	122 : 17 : 8 :
c) Reparatur- u. Unterhaltungskosten	1545 : - : - :
d) Wehre . . . . .	625 : - : - :
	2467 $\text{fl}$ 10 $\text{gr}$ 5 $\text{sch}$

**Deckungsmittel.**

Pachtgeld von 4 Mühlen . . . . .	7661 : 13 : - :
----------------------------------	-----------------

Der Ausschuss bemerkt hierzu:

Die Mühlen nehmen einen Mehrbedarf von 693 Thlr. 15 Ngr. 2 Pf. in Anspruch; die Deckungsmittel erhöhen sich um 30 Thlr.

Im Bedarfe steigern sich die Grundsteuern um 17 Thlr. 14 Ngr. 2 Pf., die Brandcasse um 10 Thlr. 15 Ngr., die Reparatur- und Unterhaltungskosten um 40 Thlr. 16 Ngr. Neu hinzugekommen sind die Bedürfnisse der Wehre mit 625 Thlr., welche auf Antrag des Collegiums auf dieses Conto verlegt wurden.

Der Rath bemerkt zu diesem Conto:

„Wegen der Wehr- und Mühlenbauten giebt das Baubudget näheren Ausweis; in Betreff der Versicherung des treibenden Zeugs und Inventars haben wir Ihnen mitzutheilen, daß dieselbe resp. bei der Immobilienbrandcasse und bei dem Phönix schon früher bewirkt worden ist.“

Der Pachtzins steigert sich um 30 Thlr. für das Wohnhaus im Garten der Gohliser Mühle.“

Der Ausschuss vermisse trotzdem auch in diesem Jahre den Ansaß für Versicherung der Gohliser Mühle und schlägt daher der Versammlung vor:

sich über den Ausfall dieses Ansaßes nähere Auskunft zu erbitten,  
im Uebrigen aber

das Conto zu genehmigen.

Dies ist von der Versammlung einstimmig beschlossen worden.

(Fortsetzung folgt.)

### Die diesjährige Witterung.

Die „Breslauer Zeitung“ bemerkt hierüber Folgendes: Jedermann wundert sich in diesem Jahre über die abnormen Witterungsverhältnisse, aber wohl nur Wenigen ist die wahre Ursache derselben bekannt. Es ist viel über den Grund dieser anhaltenden, so verderblichen Regengüsse hin und her gerathen worden, und auch der gute alte Mond hat viel dabei leiden müssen. Angestlich wartete man auf die Wechsel desselben und hoffte dabei auf schönes Wetter. Niemals ist aber wohl das Unhaltbare dieser weit verbreiteten Theorie so schlagend durch die Erfahrung widerlegt worden, als in den jüngst vergangenen Wochen. Trotz Mondwechsel strömte der Regen ununterbrochen vom düstern Himmel herab, überschwemmte die Fluren, verdarb die hoffnungsvollen Saaten und drückte die Stimmung Aller bis zur Melancholie herab. Leider läßt sich an diesen traurigen Thatsachen nichts mehr ändern und es bleibt uns nur übrig, mit erstem Muthe der sorgenvollen Zukunft entgegen zu gehen. Trotzdem dürfte aber eine Darlegung der wirklichen Ursachen des in diesem Jahre dominirenden nasstalten Wetters Vielen erwünscht sein.

In der Nähe des Aequators existiren zwei constante Luftströmungen: der Nordost-Passatwind und der Südwest-Passatwind. Unter dem Einflusse des ersteren befinden sich die südeuropäischen Mittelmeerländer, und der tiefblaue, so berühmte Himmel Griechenlands und Italiens ist die Folge hiervon. Bei unserer schon zu hohen Breite in Mittel- und Norddeutschland findet ein siegreiches Durchbringen dieses Nordost-Passats im Kampfe mit dem Südwest-Passat verhältnißmäßig seltener statt, und wir haben daher weit öfter die Wechselfälle des Widerspiels beider Luftströme durchzumachen. Unsere meisten Sommer verhängen deshalb zu viel Westwinde mit ihren oceanischen Regengewölken, verbunden mit häufigen Niederschlägen und Kühle in Folge unaufhörlicher Verdunstung sowohl, als mangelnden Sonnenscheins über uns. Warme, heitere, sonnige Sommer, bezeichnet als gute Weinjahre, sind bei uns nur dann, wenn durch die Conjunctionen der meteorologischen Weltverhältnisse die südeuropäische, Nordost-Passat-Strömung besonders hoch heraufgeht und auch uns in sich aufnimmt. Dann haben auch wir beständig reines Firmament bei trockenen östlichen Winden, über